



Wunderkerze´s wundersamer Wortlikör - Heitere Gedichte für alle, die da Trübsal

Vorrede

Ständig nimmt das Alter zu,
meist in Richtung letzte Ruh.
Drum – in diesen schweren Zeiten
kann der Sänger Trost bereiten.
Sind die Verse auch mal seicht:
liebe Leute nehmt es leicht.
Dieser Autor ist kein Goethe,
hat beim Dichten seine Nöte,
ist auch nicht der Schiller Friedrich,
braucht zum Reimen oft ´nen Dietrich.
Doch die Heilkraft liegt im Quantum,
nicht zu viel hilft – ergo tantum –
wie sagt´ schon der alte Weise
auf der Wartbug Himmelsschneise:
in der Woche zwier
schadet weder ihm noch ihr.
Seht, da lächelt einer schon!
Das ist des Sängers höchster Lohn!

Die ersten zwei:

nettSo
(Mit lauter Stimme deklamieren)

Der rausch Waldet im Forsteln dunk.
Im Gezweigten bemoos Vögeln die letzten singe.
Der spieg Mondelt sich im Seenden eblink.
Die rufdommel Rohrt im Talen fern.

Geheimvolle Lustnisse Ohren an mein dring.
Im Dorfen nah Glockt eine schläge.
Schattle dunken Wegen über den husch.
Vom verHimmelenden blass ermondet der strahl.

Ich spüre einen end der UnHauchlichkeit
Im anstirn des geBlickten Mentafirms.
So Mensch, o klein! Du Alltzt dem getrotigen wal

Durch GeTaten und dank. Gemensche, oh denk!
Nur eine Zeitige winz geMuttert dir die währ!
Drum Tage den nutz! Die kurze ist Spann!

Verschwiegenheit



Wunderkerze´s wundersamer Wortlikör - Heitere Gedichte für alle, die da Trübsal

Ein himmelblauer Standbriefkasten,
von Schnee bedeckt mit einer Kappe,
steht unverzagt an einer Mauer,
zum Dienst bereit wie Ritters Knappe.

Er muss viel schlucken, Freud und Ach.
Sein Herz ist nicht von Pappe.
Er schweigt sich aus, er plaudert nicht,
trotz seiner großen Klappe.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).